

Für eine sinnvolle Energiepolitik zum Wohle von Mensch und Natur

DEMO -Veranstaltung in München, am Sendlinger-Tor-Platz
und vor der Staatskanzlei am 27.07.2013

Sammlung von Manuskripten der Redebeiträge
für die Vertreter von Presse, Rundfunk und Fernsehen

1. Hermann Gottschalk, Diplom-Physiker
2. Dr. Friedrich Buer
3. Catrin Dietl
4. Erich Weigl
5. Albrecht Hung
6. Reinhold Faulhaber – Rede wurde nicht vorgetragen

Für eine sinnvolle Energiepolitik zum Wohle von Mensch und Natur

Stichpunktredetext zur Demonstration gegen Windräder in München am 27.07.2013

Hermann Gottschalk

Diplom-Physiker

Äußere Kapellenstr. 7h

91361 Pinzberg

gegenwind@pestilenz.org

www.gegenwind-pinzberg.de

27. Juli 2013

- Kurzer Hintergrund zu meiner Motivation
 - Vor 4 Jahren aus der Stadt nach Pinzberg aufs Land gezogen
 - Holzpassivhaus gebaut
 - nur natürliche Dämmstoffe verwendet
 - das ganze Ökoprogramm
- Vor ca. 1,5 Jahren wurde damit begonnen von einem Windpark auf dem Lappberg, einer Anhöhe ca. 1000m von unserer Terasse entfernt, zu sprechen
 - Auf einer Info- bzw. Werbeveranstaltung wurden die WKA angepriesen
 - * lokale Wertschöpfung
 - * Stromautarkie
 - * Billiger Strom für zwanzig Jahre
 - * Umweltverträglich
 - * Buergerwindrat: Gemeinden bekommen Gewerbesteuer, die Bürger können Kapital anlegen (Vermeiden eines grossen Investors)
 - * und das Weltklima wird auch gerettet.

quasi die eierlegende Wollmilchsau. Das klang alles ganz toll und anfangs war auch ich davon begeistert.

Da ich nun 20 Jahre selbständig bin, mir in diesen Jahren dutzende solcher eierlegender Wollmilchsäue angeboten wurden und keine das hielt, was sie versprach, dachte ich mir, es lohne sich, da mal genauer hinzusehen.

- Wirtschaftlichkeit

- An den WKA-Projekten verdienen in erster Linie die Projektentwickler, die Gutachter, die Anwälte und nahezu ein Dutzend weiterer Stellen. Bei einer 3.000 kW-Anlage verdienen diese Stellen bereits bis zu einer Million € noch bevor eine kWh Strom erzeugt worden ist.
- Das DEWI fordert ca. 2000 Volllaststunden, um eine WKA wirtschaftlich betreiben zu können. In Bayern liegt der Durchschnittswert derzeit bei 1322 Vlh.
- Werner Daldorf (Vorsitzender des Anlegerbeirats WindVorsitzender des Anlegerbeirates des Bundesverbandes Wind Energie) hat die Windparkabschlüsse von 1150 Windparks untersucht
 - * 37% der Jahresabschlüsse zeigten einen negativen cash flow: d.h., die Darlehensstilgungen waren höher als die vom Windpark erwirtschafteten Mittel
 - * 50% aller onshore-Windparks laufen so schlecht, dass die Anleger froh sein können ihr Kapital zurückzubekommen
 - * Bürgerwindparks haben dieselben Probleme wie kommerzielle Windparks. Da sie aber i.d.R. günstigere Herstellungskosten und weniger Bankschulden hatten, sind die Chancen ihrer Anleger auf eine geringe Rendite etwas besser.
- Bei uns müssten die Bürger ca. 8-10 Millionen € an Kapital aufbringen. Das ist unrealistisch.
- Das Ganze erinnerte mich ganz stark an den Bauboom im Rahmen des Aufbaus Ost Anfang der 90er Jahre. Hohe Renditen bzw. Mieteinnahmen und anschließend nur Bauruinen.

Da diese Anlagen über das EEG auch noch hochsubventioniert werden, obwohl sie technisch bereits ausgereizt sind, überzeugte mich dieser Aspekt nicht, vor unserer Haustüre diese Anlagen zu akzeptieren. Die erste Ernüchterung trat ein.

Wie sieht es nun mit dem Beitrag zur Stromversorgung aus? Funktioniert die Idee einer zukünftigen Stromversorgung mit überwiegendem Anteil an Strom aus Wind- und Fotovoltaikanlagen überhaupt?

Meist werden immer nur die Zahlen zur verrichteten elektrischen Arbeit, also kWh, MWh oder GWh kolportiert und damit argumentiert, wieviele Haushalte damit versorgt bzw. wieviele Kraftwerke ersetzt werden können. Um das Versorgungspotenzial von WKA zu beurteilen ist aber die zur Verfügung stehende Leistung entscheidend!

- Derzeit sind in Deutschland ca. 62.000 MW Nennleistung an Fotovoltaik und Windkraftanlagen am Netz. In den Wintermonaten benötigen wir zu Spitzenzeiten ca 80.000 MW. **Dennoch konnte noch kein einziges konventionelles Kraftwerk vom Netz genommen werden!**
- Da Wind- und Sonne keine zuverlässigen Energielieferanten sind, können sie nicht zur Grundversorgung beitragen. Trotz bereits 24.000 installierter WKA, gibt es immer wieder Perioden, in denen Fotovoltaik- und WKA **keinen** Strom liefern.
- Auch die Hoffnung auf eine Art „Sockelbildung“, wenn man nur genügend WKA baut nach dem Motto: „Irgendwo wird der Wind schon wehen“ hat sich nicht bestätigt. Die Daten der Netzbetreiber zeigen, dass sich diese nicht einstellt.

- Um diese Unzuverlässigkeit abzufangen müssen 100% Netzleistung durch konventionelle Kraftwerke vorgehalten werden! Also ein **kompletter zweiter Kraftwerkspark**.
- Gleichzeitig erzeugen die installierten Anlagen aber enorme Lastspitzen zur Unzeit, die erstens das Stromnetz an seine Grenzen bringt und zweitens uns nötigt den mittels EEG teuer bezahlten Strom ins Ausland zu verschenken. Dieser Strom taucht aber in den Strombilanzen der Windkraftlobby immer als Erfolgsmeldung auf!

Um Windstrom grundlastfähig zu machen, bedürfte es also umfangreicher Speichermöglichkeiten. Dieses Potenzial wird in der Öffentlichkeit maßlos überschätzt! Dazu zwei Abschätzungen:

- Speichermöglichkeiten
 - Pumpspeicherkraftwerke
 - * Die effizienteste Form der Speicherung stellen Pumpspeicherkraftwerke mit einem Wirkungsgrad von ca. 80% dar.
 - * Würde man eine sonnen- und windlose Periode wie bspw. im Januar 2013 von sechs Tagen bei gleichzeitigem Bedarf von bis zu 73.000 MW mit Pumpspeicherkraftwerken überbrücken wollen, bedürfte es **1680** Pumpspeicherkraftwerke der Größe Goldisthal in Thüringen! Das ist das derzeit größte und modernste Pumpspeicherkraftwerk, welches ca 1000MW für 8h leisten kann.
 - Power2Gas

Derzeit wird Power2Gas als das Allheilmittel gepriesen.

 - * Funktionsweise: Überschüssiger Strom wird in chem. Energie in Form von Methan umgewandelt. Bei Bedarf wird der Methan wieder in elektr. Energie umgewandelt. Ca. 70% Energie gehen dabei verloren. Ob man da noch von einem „Stromspeicher“ spechen kann?
 - * Speicherkapazität des Gasnetzes geschätzt ca. 2 Monate
 - * Annahme: Es existiert die Technologie einem Windpark eine Power2Gas-Anlage beiseite zustellen, die den überschüssigen Strom in Methan umwandelt und ins Gasnetz einspeist.
 - * Wirkungsgrad einer WKA ist dann in der Mischkalkulation (direkte Einspeisung, Umwandlung in Gas) ca. 50%, wobei WKA prinzipiell nur 16%-20% ihrer Nennleistung im Durchschnitt erbringen.
 - * Möchte man nun 25% der benötigten 80GW max. Netzleistung durch Windkraft ersetzen, benötigt man 66.667 WKA. Diese zu Windparks a 10 Stück aufgestellt, heisst alle 7,3 km ein Windpark mit 10 WKA; DEUTSCHLAND-WEIT

Dies macht deutlich, dass eine sichere Energieversorgung durch Wind- und Solarenergie ohne effiziente und ausreichende Speicher nicht möglich ist. Diese Speicher stehen aber auf absehbare Zeit nicht zur Verfügung.

- Derzeit wird nur das aus dem „Energiekonzept“ gemacht, was man kann: WKA bauen. Alle anderen Notwendigkeiten sind noch völlig ungelöst und werden einfach bei Seite gelassen.

- In den USA sind die Strompreise um 60% gesunken, bei uns um 20% (Industrie) und 25% (Verbraucher) gestiegen.
- Der notwendige Netzausbau mit 2800 km Stromtrassen von Nord nach Süd und mit Verteilernetzen von 200.000 km stellen weitere unzumutbare Eingriffe in die Natur dar.
- Die Kosten für den doppelten Kraftwerkspark und den dafür notwendigen Netzausbau steigen ins Unermessliche.

Bei objektiver Betrachtung dieser technischen Gegebenheiten und Zusammenhänge, lässt sich nur ableiten, dass ein, nur durch das EEG angetriebener **Ausbau von Windkraftanlagen zum jetzigen Zeitpunkt völlig sinnlos ist.**

Für unsere Stromversorgung müssen

- Versorgungssicherheit,
- Umweltverträglichkeit
- und Bezahlbarkeit

die obersten Prämissen sein!

Für eine sinnvolle Energiepolitik zum Wohle von Mensch und Natur

Dr. Friedrich Buer

Erweiterter Redetext zur Demonstration gegen Windräder in München am 27. Juli 2013

1. Windräder sind überflüssig

Der Anteil der Windkraft am Primärenergieverbrauch in Deutschland liegt laut Bundeswirtschaftsministerium bei einem Prozent, beim Strombedarf ist es mehr. Doch mindestens das Doppelte ließe sich mit bekannter Technik einsparen und zwar ohne Komfortverlust. Nur weil das nicht geschieht, brauchen wir angeblich Windräder. Energiesparlampen, LED, Waschmaschine, Kühlschrank, Fernseher, Computer, intelligente Stromzähler – jeder weiß, wo Strom mit moderner Technik eingespart werden kann. Allein überholte Stand-by-Schaltungen vergeuden den Strom von zwei großen Kraftwerken. Noch mehr, nämlich 6.000 Megawatt könnten bei Elektromotoren in Industrie und Gewerbe eingespart werden, wenn sie auf den Stand der Technik gebracht würden. Dies mahnte die EU-Kommission kürzlich auf der Hannover Messe an. Moderne, energieeffiziente Technik stärkt unsere Wettbewerbsfähigkeit und schafft echte Arbeitsplätze. Dagegen sind Windräder reine Subventionsmaschinen, schaffen unwirtschaftliche Arbeitsplätze zu Lasten wirtschaftlicher Arbeitsplätze. Sie vernichten Wohlstand.

2. Windräder spalten die Gesellschaft

und zwar in eine winzige Minderheit, die damit Geld verdient und eine überwältigende Mehrheit, die dieses Geld sauer verdienen und über die Stromrechnung zwangsweise bezahlen muss. Dafür bekommt sie keinen Gegenwert! Im Gegenteil, wie zum Hohn muss sie auch noch unter den sonstigen negativen Begleiterscheinungen der Windräder leiden. Deshalb gehen in den betroffenen Gebieten friedliche Bürger aufeinander los. In einigen Orten wird regelrecht Krieg geführt. In ganz Deutschland kämpfen über 700 Bürgerinitiativen gegen Windräder. Laufend entstehen neue und organisieren sich in einem Dachverband. Allein in Bayern sind es 78, mehr als es Landkreise (71) gibt. In einer Art Notwehr demonstrieren Menschen, die eigentlich nur in Ruhe arbeiten und leben möchten. Sie wehren sich gegen eine unsägliche Politik, die die Interessen einer winzigen Minderheit von Windradlobbyisten bedient. Sie fühlen sich zu Recht betrogen. Es kann nicht Aufgabe der Politik sein, für Streit im ganzen Land zu sorgen.

3. Ökostrom muss im Ausland entsorgt werden,

weil sonst unser Netz mit katastrophalen Folgen zusammenbricht. Zur Unzeit erzeugt, braucht niemand so viel Strom und doch wird immer mehr produziert. Nur zu Schleuderpreisen werden wir ihn wieder los, sogar verschenken müssen wir ihn und gar dafür zahlen, damit uns das Ausland bei der Entsorgung des Ökostroms hilft. Trotzdem wird ungebremst weiter erzeugt, eingespeist und von den Investoren der volle Einspeisungspreis kassiert, erhöht um die Mehrwertsteuer und garantiert für 20 Jahre. Wehrlos müssen die Stromkunden dieses wirtschaftspolitische Bubenstück bezahlen. Das wollen wir nicht mehr.

4. Windräder treiben den Strompreis hoch

Stromkosten stecken in jedem Produkt und jeder Dienstleistung. Deshalb sind steigende Strompreise schädlich für alles und schwächen unsere Wettbewerbsfähigkeit. Für Industrie und Gewerbe sind sie sogar so schädlich, dass immer mehr Betriebe von den zusätzlichen Stromkosten befreit werden, damit sie nicht schließen oder ins Ausland gehen müssen. Doch was ihnen erlassen wird, müssen die anderen Betriebe und die Privatverbraucher zusätzlich bezahlen. Gerechtigkeit sieht anders aus. Verfassungsklage ist eingereicht.

Bei zu wenig Ökostrom müssen konventionelle Kraftwerke im Stotter-Betrieb einspringen. Hinter jedem Windrad muss also ein konventionelles Kraftwerk („Schattenkraftwerk“) als Reserve stehen. Das treibt die Strompreise weiter nach oben, denn die laufenden Kraftwerkskosten müssen auf eine geringere Stromproduktion umgelegt werden. Hier steht die Marktwirtschaft Kopf.

5. Windräder erhöhen die Luftverschmutzung

Durch den erzwungenen Stotterbetrieb können die vorhandenen Schadstofffilter nicht richtig arbeiten, weil sie dafür nicht vorgesehen sind. Deshalb erhöhen Windräder die Luftverschmutzung. Das schadet Umwelt, Natur und Gesundheit. Ob das die Umweltschützer in Politik und Verbänden wissen?

6. Windräder ersparen kein CO₂

Über den Handel mit CO₂-Zertifikaten führt jede Einsparung von CO₂ dazu, dass an anderer Stelle dieses eingesparte CO₂ zusätzlich emittiert wird. Hinsichtlich des Klimas sind Windräder ein Nullsummenspiel. Klimarettung sieht anders aus.

7. Windräder verteilen Geld von unten nach oben

Je niedriger das verfügbare Einkommen, desto mehr leiden die Betroffenen unter steigenden Strompreisen. Die Schwachen müssen mehr tragen als die Starken und ihr Geld fließt letztlich zu den finanzstarken Windkraftinvestoren. Das ist Umverteilung von unten nach oben und krass unsozial. Schon jetzt leiden die ganz Schwachen unter „Energiearmut“. Wissen das die Sozialpolitiker?

8. Wer in Windräder investiert, der verliert

„Nach Auswertung von 1.150 Wind-Parkabschlüssen haben die Anleger in den Jahren 2002 – 2011 Ausschüttungen erhalten im Durchschnitt von 2,5 % p.a.“ Das schreibt der Bundesverband WindEnergie e.V. in einem Gutachten vom Februar 2013. Da die windreichen Standorte an der Küste in der Rechnung drin sind, sieht die Bilanz für das Binnenland noch schlechter aus. Nach Steuern und Inflation verlieren die Investoren Geld. Deshalb bauen Banken und Sparkassen keine Windräder. Verdient wird nur an Planung, Bau, Krediten und Service. Deshalb gehen auch die Gemeindekassen meist leer aus, Beispiele dafür gibt es schon. Am Ende der Laufzeit nach 20 Jahren können die Investoren im Innenland froh sein, wenn sie eingesetztes Kapital zurück erhalten, aber im Wert gemindert durch die Inflation.

9. „Bürgerwindräder“

klingt gut, ist aber ein Mogelbegriff. Denn nur ganz wenige Windräder werden von den Bürgern bezahlt, Schätzungen liegen bei nur jedem Zehnten. Der Grund: Eine einzige Windenergieanlage kostet heute mehr als 4 Millionen €. Dafür müssten 800 Bürger gewonnen werden, die jeweils 5.000 € riskieren. Das ist unrealistisch.

10. Windräder entwerten Grund und Boden

Immobilien im Bereich von Windrädern verlieren drastisch an Wert und können gar unverkäuflich werden. Die offiziell vorgeschriebenen Abstände zur Wohnbebauung sind ein Kompromiss zu Lasten der Betroffenen. Ohnmächtig müssen sie zusehen, wie sie de facto enteignet werden. Man kann sie nur bedauern. Das ist bürgerfeindliche Politik.

11. Windräder machen krank

Es gibt zahlreiche Berichte darüber, dass Windräder krank machen. Als Ursache werden genannt u. a. das niederfrequente Wummern, der intermittierende Schattenwurf und der unhörbare Infraschall, der kilometerweit reicht und vor dem selbst Kopfhörer nicht schützen. Deswegen wurde z. B. in Fallmouth, Cape Cod, Massachusetts (USA) nach nur dreijähriger Laufzeit vor kurzem eine ganze „Windfarm“ abgeschaltet. Ein Fiasko für die Investoren, die auf die Schönrechner und Schönredner hereingefallen sind. Die Betroffenen fühlen sich von der Politik zu recht verraten.

12. Windräder ruinieren unsere Kulturlandschaft

Unsere herrliche Kulturlandschaft haben Generationen vor uns geschaffen. Wir haben das Glück, in ihr leben zu dürfen und die Pflicht, sie für kommende Generationen zu erhalten. Aber wir haben nicht das Recht, sie durch millionenschwere Industrieanlagen in Industriestandorte zu verwandeln und damit unwiderruflich zu zerstören. **Unsere Kulturlandschaft ist keine Verfügungsmasse einer verfehlten Energiepolitik.** Sie ist nicht käuflich. Um nur 25 Prozent unseres Stroms mit Windrädern zu erzeugen, brauchen wir alle 7.3 km einen Windpark, wie eine simple Dreisatzrechnung ergibt! (Siehe: „Wie viele Windräder braucht das Land?“ Dr.-Ing. Detlef Ahlbohn, 2. Juli 2013, im Internet)

13. Windräder in den Wäldern – ein Skandal besonderer Art

Die Bayerische Staatsforsten AÖR hat den Auftrag, den Wald nachhaltig zu nutzen. Sie hat aber nicht den Auftrag, ihn teilweise zu roden und zu Industriegebieten für Windräder zu machen. Auch die kommunalen und privaten Waldbesitzer müssen den Wald schützen. Soweit die löbliche Theorie. In der Praxis macht der bayerische „Windkrafterlass“, den Kenner für ein Ermächtigungsgesetz zugunsten der Windradlobby halten, unsere Wälder, Landschaftsschutzgebiete, Naturparks und selbst Flächen direkt neben Naturschutzgebieten zu industriellen Reserveflächen. Widerstand wird weggebügelt. Sachkundige, treue Staatsbeamte werden unter Druck gesetzt, Angestellten mit Kündigung gedroht. Zusätzlich ist diesen Aufrechten der öffentliche Rückhalt genommen, da auch Hubert Weiger vom Bund Naturschutz und Ludwig Sothmann vom Landesbund für Vogelschutz das Gegenteil von dem machen, was in ihren Satzungen steht. Sie machen Werbung für die Rodung von Wald für Windräder, wobei sie mehr Tempo anmahnen. Als schlimme Folge haben wir es in den Fachbehörden inzwischen mit „Zwangsbefürwortern“ der Windräder zu tun. Wer will schon Michael Kohlhaas spielen?

Ein Beispiel von vielen: In der Oberpfalz gehört der Hessenreuther Wald zu den Kronjuwelen unter den Wäldern in Bayern mit Vorkommen u. a. von Rotmilan, Fischadler, Schwarzstorch, zahlreichen Fledermausarten und sogar mit Seeadler als Durchzieher. Selbstverständlich müssten die Fachbehörden Windräder dort strikt ablehnen. Doch schon ohne Genehmigungsverfahren wurde in einem als Ausschlussgebiet vorgesehenen Areal ein Windmessmast vom TÜV-Süd zusammen mit einer Betreibergesellschaft für Windparks und dem Bayerischen Wirtschaftsministerium(!) errichtet und damit Fakten geschaffen. Entsprechend verkauft die Firma Prokon schon jetzt Beteiligungen für einen Windpark, der „offiziell“ noch nicht genehmigt ist. Motto wie beim Sonnenkönig: Die Genehmigung sind wir! Wenn nicht noch ein Wunder geschieht, wird dieser hochwertigste Wald durch Windräder degradiert.

14. Die Genehmigungsbürokratie für Windräder entmündigt die Bürger,

weil sie so komplex ist, dass der Normalbürger, also der Betroffene, sie nicht verstehen kann und wie er meint, nicht verstehen soll. Er ist ihr deshalb wehrlos ausgesetzt. Unabhängige Fachgutachten stehen längst unter dem Generalverdacht, was Geld ich nehme, des Lied ich singe. Im Einzelfall vielleicht zu Unrecht, aber wer kann bei diesen Fachthemen die Spreu vom Weizen trennen? Der Normalbürger jedenfalls nicht. Bleiben noch

Fachanwälte. Aber wer kann sie bezahlen und das Prozessrisiko tragen? Der Normalbürger jedenfalls auch nicht. Er sieht sich durch die Genehmigungsbürokratie entmündigt, manchmal auch arrogant behandelt. Resignation oder Wut sind die Folge.

15. Windräder verschießen Eisbomben

und machen ihre Umgebung zur No-Go-Area. An den Rotorblättern können sich aufgrund heftiger Luftdruckschwankungen Eiskrusten bilden, auch bei Temperaturen über Null. Wenn sie sich lösen, fliegen sie als Eisbomben nach Messungen des TÜV Nord bis zu 600 m weit. Je nach Rotationsgeschwindigkeit erreichen sie bis zu 400 km/h. Unwucht-Sensoren sollen die Gefahr vermindern, allerdings stoppen sie ein Windrad erst, wenn die Eisgeschosse schon unterwegs sind. Geheizte Rotorblätter fressen den Strom, den das Windrad erzeugt. Schilder im Bereich der Windräder warnen vor der Gefahr. Man betrete den „Sicherheitsbereich“, liest man z. B. am Schellenberg in Neustadt a. d. Aisch. In Wahrheit verlässt man den Sicherheitsbereich und betritt den Unsicherheitsbereich. Irreführender und fahrlässiger geht es kaum. Wer das weiß, der nähert sich Windrädern nur mit einem mulmigen Gefühl.

16. Die Spitzenfunktionäre der Naturschutzverbände versagen

Windräder töten Vögel und Fledermäuse. Das geben gleichlautend der Bundesverband Windenergie und die Spitzenfunktionäre der Naturschutzverbände zu. Trotzdem machen sie gemeinsame Lobbyarbeit für Windräder und damit das Gegenteil von dem, was in den Satzungen ihrer Verbände steht und wofür sie Spenden und Beiträge erhalten. Statt Vögel, Fledermäuse und Landschaft zu schützen, sorgen sie dafür, dass Vögel und Fledermäuse vom Himmel geschlagen werden und die Landschaft ruiniert wird. Sie haben den Natur- und Landschaftsschutz aus den Augen verloren. Langjährige Kreisvorsitzende und Mitstreiter treten aus. Prominentes Beispiel ist Enoch zu Guttenberg, der u. a. den BUND mit begründet hat.

17. Nur zwei Vögel pro Windrad und Jahr kämen um,

sagen die Naturschutzfunktionäre, wiederum gleichlautend mit dem Bundesverband Windenergie. Doch das wären bei 23.000 Windrädern jährlich „nur“ 46.000. Im Straßenverkehr kämen noch mehr Vögel um, beruhigen der BUND-Vorsitzende Hubert Weiger und die Spitzen von NABU und andere Vertreter des Bund Naturschutz in Bayern und des Landesbund für Vogelschutz in Bayern. Freilich könnten sich so auch die kriminellen Vogelfänger Süd-Europas herausreden: Was wollt ihr denn, im Straßenverkehr kommen doch noch mehr Vögel um? Auch Katzen töten Vögel, heißt es weiter. Richtig, aber das liegt in ihrer Natur und sie machen damit weder Politik noch Geschäfte. Sollen wir etwa als Ausgleich für das Gemetzel der Windräder unsere Katzen einsperren oder erschlagen?

18. Mehr als 1 Million Vögel und Fledermäuse

werden jährlich zu Opfern von Windrädern. Die genaue Zahl kennt niemand, weil es glaubhafte wissenschaftliche Untersuchungen nicht gibt. Die Opfer werden nur selten und zufällig gefunden. Sie werden auf einer kreisförmigen Fläche von mehreren Hektar durch die Rotoren verteilt und schnell von anderen Tieren gefressen, die rund um die Uhr schon auf die nächste „Fütterung“ mit Frischfleisch warten. Gefunden werden meist größere Vögel wie Weißstörche, Schwarzstörche, Seeadler und Rotmilane. Der Bestand des Rotmilans schrumpft seit Jahren. Er ist auch auf Fallwild spezialisiert, sucht die Windräder regelmäßig auf und ist daher ein unbestechlicher Bioindikator für das Sterben an den Windrädern - und wird dabei selbst erschlagen. ***Windenergieanlagen sind Anlagen zur Ausrottung des Rotmilans.*** Die offizielle Datei der

Zufallsfunde, die von der Staatlichen Vogelwarte Brandenburg geführt wird, reicht von Alpengler bis Zwergohreule und listet 83 Vogelarten auf. Das Leibnitz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung in Berlin findet bei gezielter Nachsuche im Durchschnitt 10 Fledermäuse pro Windrad und Jahr und kommt so auf mindestens 200.000 tote Fledermäuse jährlich, darunter viele ziehende Fledermäuse aus Osteuropa. Was für uns die Vogelfänger Südeuropas sind, das sind unsere Windradbetreiber für die Fledermäuse aus Ost-Europa. *Die Einzelheiten habe ich auf einem internationalen Artenschutzkongress in Thüringen im vergangenen Jahr vorgetragen, ohne dass jemand von den zahlreichen sachverständigen Zuhörern Einwände machte. Im Gegenteil, es gab sehr große Zustimmung.*

19. Das billigende Inkaufnehmen des Vogeltötens durch Behördenvertreter und Betreiber ist strafbar.

Wenn ein Privatmann einen Storch zerhackt, kommt er vor Gericht. Dürfen Behördenvertreter und Betreiber von Windrädern das Töten von Störchen und anderen streng geschützten Tieren billigend in Kauf nehmen?

„Bewusste oder fahrlässige Tötung von geschützten Vögeln wird strafrechtlich geahndet. Diese Information sollten alle Windkraftanlagen-Genehmigungs- und Untere Naturschutzbehörden in den Landratsämtern zur Kenntnis nehmen.“ (Rechtsanwalt Otto Christian-Wolfgang, Dr., Fachanwalt für Verwaltungsrecht, Meinekestraße 26, 10719 Berlin, 030 8833636, Fax 8835820 oder 0177 4435887. Email: chwotto@web.de)

20. 210 °C heiße Öko-Stromleitungen und die Vögel?

Das Stromnetz in Deutschland ist nicht für den Transport von Wind- und Solarstrom ausgelegt. Deshalb müssen viele Tausend Kilometer neue Fernleitungen gebaut werden, was zu Lasten der Anwohner und der Kulturlandschaft geht. Hochtemperatur-Leiteseile könnten doppelt so viel Strom auf den vorhandenen Trassen transportieren. Allerdings werden sie 210 °C heiß. Dann hätten wir elektrische Heizdrähte quer durch Deutschland, betrieben mit Ökostrom. Unsinniger geht es nicht. Und was droht den Vögeln, die sich auf die heißen Drähte setzen? Am 4. 12. 2012 wurden in Thüringen die ersten 18 km mit Hochtemperatur-Leiteseilen eingeweiht. Keiner will die neuen Stromtrassen vor der Haustür haben. Deshalb sollen die Anrainer eine „Bürgerdividende“ erhalten, wenn sie ihren Widerstand gegen neue Stromtrassen aufgeben. Im Klartext: sie sollen bestochen werden. Wohin sind wir gekommen?

Deshalb fordern wir ein Ende der Windradplage!

Ohne Windräder ist unser Land moderner, schöner und friedlicher.

Der Autor ist freier Biologe und bekannt für seine Unabhängigkeit. Er war lange in der Wirtschaft tätig und vor seinem Austritt sechzehn Jahre Kreisvorsitzender eines großen Naturschutzverbandes in Bayern und wurde für diese und weitere langjährige, ehrenamtliche Engagements für den Naturschutz mehrfach ausgezeichnet.

Anschrift: Dr. Friedrich Buer, Georg-Vogel-Str.6, 91413 Neustadt an der Aisch

Für eine sinnvolle Energiepolitik zum Wohle von Mensch und Natur
Catrin Dietl – Vorstand Landschaftsschutz Ebersberger Land e.V.
Redetext zur Demonstration gegen den weiteren Ausbau der Windräder
München am 27. Juli 2013

Zur Vorgehensweise bei der Planung von Windkraftanlagen

Bei der Planung von Windrädern und Windparks werden die Bürger viel zu spät involviert.

Geplant wird hinter „geschlossenen Türen“
Zunächst einmal werden Gebiete mit „geringem Konfliktpotential“ ausgewählt.
Das sind in der Regel kleine Dörfer und Ansiedelungen in idyllischer Lage, die von der Planung der Windkraftanlagen in ihren nahegelegenen Fluren und Wäldern gar nichts mitbekommen.

Oft wird die Bevölkerung erst informiert, wenn die Planungen bis zur Genehmigungsphase vorangeschritten sind. Jetzt soll der Bürger „mitgenommen“ werden. Es wird um Akzeptanz geworben.

Die Infoabende hierzu gleichen eher Propagandaveranstaltungen – die vorhandenen Nachteile und Gefahren werden nicht erwähnt.
Besorgte Nachfragen und Äußerungen werden gekonnt herunter gespielt und Kritiker diffamiert.

Die Bürger werden beruhigt – es wird versprochen, größere Abstände zu prüfen.
Eine Umzingelung wird theoretisch ausgeschlossen – es sollen „Sichtachsen gen Süden“ freigehalten werden....

Auf vielen Infoabenden herrscht sehr oft – wie auch bei uns im LRK – die kritische Meinung vor – allerdings wird das in der Presse häufig nicht dargestellt. Man muss sich daher nach solch einer Veranstaltung schon fragen, ob der Reporter und der Besucher auf der gleichen Veranstaltung waren.

Geplant wird vielerorts, ohne die genauen Windverhältnisse zu kennen – auf direkte Nachfrage, bekommt man die Antwort, dass die Windgeschwindigkeit mit in die Planung eingeflossen sei. Allerdings bleibt für den Zuhörer fraglich, woher die Windinformationen stammen – der bayerische Windatlas ist bekanntlich nicht genau und bedarf der Überarbeitung – diese ist jedoch noch nicht fertig gestellt und bis jetzt nicht veröffentlicht..... Eine genaue Antwort muss der Fragende also leider entbehren....

Oft wird man auf Windgutachten verwiesen, die entweder bereits bestehen oder erarbeitet werden sollen. Das soll dem Bürger ein Sicherheitsgefühl geben - Hierzu haben wir bereits div. Vorträge gehört – Windgutachten sind eine schwierige Sache – denn die sogenannten Rohdaten – die reinen abgelesenen Einzeldaten im Rahmen einer Windhöflichkeitmessung - liefern einen derartig großen Interpretationsspielraum, dass nahezu jedes Gutachten zu dem Schluss gelangen könnte, ein Windpark an geplanter Stelle sei erfolgreich zu betreiben.

Ferner ließ ein WKA-Projektanten verlauten, es sei momentan keine Schwierigkeit, ein WKA Projekt von einer deutschen Großbank finanziert zu bekommen - allerdings nur bis Mitte 2014, weil dann eine „Korrektur“ des Energie Einspeise Gesetzes anfallen könnte.

Es lohnt sich also für Windradprojektanten immer, einen Windpark zu errichten, solange die staatliche Förderung nicht gemindert wird. Darüber sollten wir einmal gründlich nachdenken.

Ob und wie weit die versprochenen Entfernungen zur Wohnbebauung eingehalten werden können, ist ebenfalls fraglich.

Beispiel Ebersberger Forst – während der Besichtigung einiger potentieller Windradstandpunkte im Ebersberger Forst im Rahmen einer Politikfeldanalyse der TU München (Februar 2012) zeigte sich, dass eventuell, u.U. einige WKA Standorte nicht haltbar sein könnten, wenn Träger der öffentlichen Belange Einwände hätten. Allerdings seien durchaus Standpunkte möglich, die ein paar 100 m von der Planung abwichen – gezeigt wurde näher Richtung Wohnbebauung. Für die dann notwendige Änderung der Planung würden keine Gemeinderatsbeschlüsse mehr eingeholt – es würde auf dem kurzen Dienstweg entschieden – was immer das bedeuten mag!

Dauert es zu lange, bis sich kritische Bürger informiert, zusammengeschlossen und sachliche Einwände entgegengebracht haben, ist der Windpark im schlechtesten Fall bereits beschlossen und genehmigt worden und somit unabwendbar.

Beim geplanten Windpark im Ebersberger Forst erfuhren die Bürger eher zufällig durch einen kleinen Zeitungsartikel im Juni 2011 von dem geplanten Windpark. Eine erste telefonische Auskunft im Umweltamt einer der betroffenen Gemeinden ließ verlauten, man könne gegen diesen Windpark nichts mehr unternehmen, er sei fest beschlossen und wird definitiv kommen.

Kurz darauf wurde über Rundfunk gemeldet, dass die Bayer. Staatsforsten nur mit Zustimmung der Bevölkerung Windkraftanlagen in ihre Wälder bauen würden.... Diese Zustimmung sollte über positive Gemeinderatsbeschlüsse von betroffenen Gemeinden eingeholt werden.

Von Juni 2011 bis Dezember 2012 kämpften die Bürger in den betroffenen Gemeinden am Ebersberger Forst um größere Abstände (2000m) zur Wohnbebauung sowie um die Erhaltung der Natur. Trotzdem fassten alle Gemeinderäte einen positiven Beschluss für die Errichtung dieses Windparks. Bei einem Windpark nahe Hof erfuhren die Bürger sogar erst beim Anrücken der Baufahrzeuge vom geplanten Windparkprojekt. (Beispiel Gattendorf bei Hof – Trogenau) Hier standen im Juni 2011 fünf Windenergieanlagen in einem kleinen Waldstück – 18 Monate später - im Oktober 2012 – standen dort 18 Windkraftanlagen und viele weitere waren geplant.

Als die Bagger für die ersten fünf WKA anrollten, gab es keine BI weil man gar keine Gelegenheit hatte, sich zu wehren. Danach wollte man die Energiewende unterstützen und war bereit, „Opfer“ zu bringen. Anwohner äußerten im Juni 2011: Ja, wir hören die Windräder, nachts kann das besonders lästig sein, wir haben Belastungen durch Schattenschlag und unsere Landschaft und Aussicht sind beeinträchtigt, leider wurden erhebliche Flächen im Wald gerodet – aber wir

wollen unseren Beitrag zur Energiewende leisten – und das haben wir mit diesen 5 WKA getan. Heute kämpfen auch dort Bürger gegen die Errichtung weiterer WKAs. Dies sind nur zwei von unzähligen Beispielen.

Wenn die betroffenen Bürger von dem Bauvorhaben erfahren, beginnen viele überhaupt erst damit, sich für Windräder zu interessieren und sich genauer zu informieren. Wer das getan hat, kam zu den Erkenntnissen, die wir heute - zwar nicht vollumfänglich aber sehr gut beschrieben - bereits hören konnten. Es werden BIs und Vereine gegründet mit dem Ziel, alle Mitbürger über diese bedrückenden Tatsachen zu informieren, damit man gemeinsam Mensch, Tier und Natur vor den Gefahren, die von diesen Industriegiganten ausgehen, schützen kann.

Da die erste Gegenwehr zumeist aus den betroffenen, dünner besiedelten Dörfchen kommt, werden Kritiker gern als eine „handvoll Randalierer“ beschrieben und als „Bremsen und Verhinderer der Energiewende, nicht selten auch als Atomlobbyisten“ diffamiert. Viele Bürger werden verunsichert durch die von allen Befürwortern durchweg nur positiv beschriebenen Effekte und Begleiterscheinungen dieser Windkraftanlagen.

Alle BIs und Vereine versuchen anfänglich stets, sich mit ihren Kommunalen vor Ort auseinanderzusetzen und stellen nach einiger Zeit (6 Monate bis 1 Jahr) erst fest, dass hier mit sachlichen Argumenten gar nichts zu machen ist – politische Ideologien werden von den Parteien fraglos umgesetzt. „Fraktionszwang“ und Angst vor „Repressalien“ schüchtern Zweifler auf dieser Ebene ein.
(Versuch Referenten für einige Problematiken der E-Wende zu aktivieren von Kiel bis zum Alpenrand)

Befürworter propagieren allerorts, 80 % der Bevölkerung sei für die Energiewende. Allerdings wurde nicht bekannt gemacht, welche Fragestellung genau der Bevölkerung vorgelegt wurde und wie viele Bürger überhaupt befragt wurden. Auch die Kritiker sind PRO Energiewende eingestellt – allerdings treten wir für eine SINNVOLLE, NACHHALTIGE und BEZAHLBARE Energiewende ein. Tatsache ist (auch von den Befürwortern bestätigt), dass sich ca. 70% der Bevölkerung (noch) nicht für die E-Wende interessiert und die restlichen 30% sich aufteilen in Politiker, die ihre Ideologie umsetzen wollen, Befürworter und Kritiker.

Es sind bundesweit bereits einige Petitionen für eine Entfernung der Windkraftanlagen von mindestens 2km zur Wohnbebauung eingereicht worden. Viele BIs und Vereine haben eine solche Abstandsforderung gegenüber ihren Kommunalpolitikern, Bürgermeistern und Landräten ausgesprochen. Leider sind all diese Forderungen ungehört verhallt.

Nur wenn wir uns zusammenschließen und gemeinsam gehen, sind wir laut genug, um Gehör zu finden. Darum stehen wir heute gemeinsam mit Mitgliedern aus 70 bayerischen BIs und Vereinen hier, um der Forderung nach 10 H Nachdruck zu verleihen, damit sie politisch festgeschrieben wird und nicht nach der Wahl als Wahlkampfgeplänkel abgehakt wird.

Die Windenergieanlage bei Marxheim-Burgmannshofen Enercon E-82 / Gesamthöhe: 179 m / Nabenhöhe: 138 m

Entfernung zur Wohnbebauung: 620 m

Vom Hersteller prognostizierte Schallimmission:

bei voller Drehzahl / 21 UpM: 38,3 dB(A)

Gutachterlich gemessene Schallimmission:

bei reduzierter Drehzahl/18 UpM: 42,8 dB(A)

Mein Name ist Erich Weigl. Meine Familie und die Familie meiner Tochter wohnen 620 Meter entfernt von einer 180 m hohen Windenergieanlage. Bereits vor dem Bau erhoben wir Klage gegen die Errichtung der Anlage. Der WKA-Standort liegt auf einem benachbarten Hügel, der nochmal 45 Meter höher ist, als das Grundstück, auf dem unsere Wohnhäuser stehen.

Die Richter des Bayerischen Verwaltungsgerichts waren vor Ort und lehnten unsere Klage gegen den Bau der Windenergieanlage ab.

Der nächste gerichtliche Schritt wurde eingeleitet. Diesmal zusammen mit einer weiteren betroffenen Familie, die 850 Meter von der Anlage entfernt wohnt. Es wurden Privatklagen am Landgericht Augsburg erhoben. Im Zuge dieser Klagen wurde ein vom Gericht bestellter Gutachter mit der Messung der Immissionen beauftragt. Der gerichtlich bestellte Gutachter hat 60 Tage lang an den Immissionspunkten gemessen.

Ergebnis: Selbst bei reduzierter Drehzahl führte die Anlage an den jeweiligen Wohnhäusern zu einer Lärmbelästigung von 42,8 dB(A).

Der Lärm der Anlage dringt durch geschlossene 3fach verglaste Fenster – auch bei zusätzlich geschlossenen Rollläden!

Für die Lästigkeit des schlagenden Anlagengeräusches vergaben die Richter des Landgerichts einen Impulszuschlag von + 3dB(A). Zählt man die 3 dB(A) zum gemessenen Wert von 42,8 dB(A) hinzu, so ergibt dies eine Überschreitung der maximal zulässigen 45 dB(A) für die Nachtstunden (22:00 Uhr bis 6:00 Uhr).

Nach Bekanntgabe des Urteils gingen der Hersteller Enercon und der Betreiber der Anlage gerichtlich in die nächste Instanz – an das Bayerische Oberlandesgericht. Nach einer Ortseinsichtnahme und zwei Verhandlungen des OLG erging folgendes Urteil: Das Gericht bestätigt die Entscheidung des Landgerichts und vergibt einen Impulszuschlag von +3 dB(A) für die Lästigkeit des Geräusches. Der Betreiber darf die 45 dB(A) nachts nicht überschreiten, somit darf die Anlage am Immissionsort nur noch maximal 42 dB(A) Lärm erzeugen.

Vom Betreiber und vom Hersteller der Anlage wurde daraufhin wieder versucht, die Entscheidung des Bayerischen Oberlandesgerichts zu beklagen. Beim Bundesgerichtshof wurde ein Antrag auf Revision des Urteils gestellt.

Ergebnis: Der Bundesgerichtshof entscheidet sich gegen eine Revision. Somit hat das OLG Urteil Gültigkeit. Die Windenergieanlage bei Marxheim wird mit einem Impulszuschlag von +3 dB(A) belegt.

Ein Abstand von lediglich 620 Metern zu einer 180 Meter hohen Windenergieanlage ist schlichtweg unverantwortlich. Meine kleine 5jährige Enkeltochter wacht immer wieder nachts vom Lärm der Anlage auf.

Die Bayerischen Genehmigungsbehörden entscheiden aufgrund der voraussichtlich zu erwartenden Lärmbelästigung. Die Lärmprognosen werden im Auftrag der WKA-Hersteller erstellt und wie in unserem Fall ganz deutlich zu erkennen ist, kann eine Lärmprognose keinesfalls ganz einfach auf einen beliebigen Standort übertragen werden.

- **Die Prognose lag bei 38,3 dB(A) bei voller Leistung.**
- **Die Messung lag bei 42,8 dB(A) bei reduzierter Leistung.**

Wenn man alle 3 dB eine Verdoppelung des Lärms annimmt, dann kann man unschwer erkennen, um wie viel lauter die Anlage in Wirklichkeit ist.

In unserem Fall handelt es sich offensichtlich um einen schwerwiegenden Planungsfehler!

„Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen...“ (Grundgesetz, Art. 20 a)

Erich Weigl
St. Gertraud Str. 13
86688 Marxheim- OT Burgmannshofen

Tel. 09094 306

Burgmannshofen, 27. Juli 2013

Für eine sinnvolle Energiepolitik zum Wohle von Mensch und Natur

DEMO -Veranstaltung in München, am Sendlinger-Tor-Platz und vor der Staatskanzlei am 27.07.2013

Manuskript der kurzen Rede von Albrecht Hung, Kempten

Windkraftanlagen und gesundheitliche Beeinträchtigungen Erfahrungsberichte

Ich möchte kurz darüber berichten, was unsere Familie durch die drei Windräder bei Altusried erleben musste. In Petitionen an die Bayerische Staatsregierung und in Veröffentlichungen haben wir bereits mehrfach darüber berichtet. Uns blieb keine andere Wahl, als unser Anwesen im Außenbereich von Altusried aufzugeben und in die Stadt zu ziehen. Wir hoffen, dass wir am Rande von Kempten keine Erfahrungen mehr mit dem Thema „WKA-Lärm-Gesundheit“ machen müssen.

Warum ich mich bereit erklärt habe, heute zu Ihnen zu sprechen, begründe ich damit, dass die leidvollen Erfahrungen, die wir machen mussten, anderen Menschen in unserem Land erspart bleiben. Wenn wir erfahren müssen, dass Gemeinden in Oberfranken und in Unterfranken von 20 und mehr bis zu 200 m hohen WKA-Monstern eingekreist werden sollen, müssen die Menschen erfahren, was auf sie zukommt. Aus den Erkenntnissen habe ich gelernt, wenn die WKA in Altusried etwa 2000 m von unserem Anwesen entfernt gewesen wären, könnten wir wahrscheinlich heute noch dort wohnen.

Es ist sehr lobenswert, dass sich unser Ministerpräsident Seehofer das Thema 10H oder praktisch 2000 m zu eigen gemacht hat und sich gemeinsam mit seinem sächsischen Kollegen Tillich für die rechtlichen Voraussetzungen im Bundesrat einsetzen wird.

Ich möchte zunächst über unsere Erfahrungen sprechen, um dann im zweiten Teil meiner Rede auszugswise die Erfahrungsberichte von betroffenen Menschen in Norddeutschland zitieren. Die 10H (entsprechend 2000 m)-Forderung wird auch von international renommierten Wissenschaftlern unumstößlich begründet.

Nun kur zu unseren Erfahrungen in Altusried und den schwerwiegenden Folgen :

Die Windräder kamen natürlich nicht über Nacht. Der Gemeinderat von Altusried beschloss die Errichtung einer Windkraftanlage mehrheitlich, und in der Folge wurden mehrere

Masten mit den charakteristischen dreiflügeligen Rotoren errichtet, um fortan profitabel und vermeintlich umweltverträglich Strom zu erzeugen. Damit war es um den Frieden in unserer Familie geschehen. Sohn Benjamin reagierte dramatisch auf die Veränderung, die wenige hundert Meter vom Anwesen unserer Familie entfernt stattgefunden hatte. Seine epileptischen Absenzen nahmen an Zahl und Intensität drastisch zu, mit deutlichen Auswirkungen auf seine ohnehin fragile Gesundheit, und das nicht nur an den Wochenenden, an denen er statt im Heim bei seiner Familie lebte. Wir wurden von den Pflegekräften im Heim auf Benjamins Veränderung angesprochen. "Wenn wir nicht wüssten, dass wir uns auf sie verlassen können, sagte man uns, würden wir annehmen sie hätten Benjamins Medikamente abgesetzt." Waren für uns der Zusammenhang zwischen den neuen Windkraftanlagen und dem Befinden unseres Sohnes eine klare Sache, so sahen die Betreiber der Anlage, und mit ihnen der Gemeinderat und Landratsamt den Sachverhalt ganz anders.

Im Jahr 2001 zogen wir erstmals vor Gericht. Seitdem ist viel geschehen.

Hatte unser Sohn vor dem Betrieb der Windräder ca. alle drei bis vier Wochen einen epileptischen Anfall, so waren es mit Inbetriebnahme der Windräder 3-4 Anfälle am Tag.

Ein Anwohner direkt bei den Windrädern, um die 50 Jahre alt, starb am plötzlichen Herztod nach Inbetriebnahme der Windräder. Niemand hat das damals nachgeprüft. Verschiedene Anwohner klagten über Herzprobleme.

Die entscheidendste Änderung widerfuhr Benjamin im Jahr 2004 durch einen Unfall im Heim. Während einer Pause lehnte er an einem Treppengeländer, als er wohl durch eine Absence die Kontrolle über seinen Körper verlor. Rücklings stürzte er über das Geländer in einen Treppenabgang und brach sich dabei einen Nackenwirbel. Seitdem ist er vom Hals abwärts querschnittsgelähmt.

Wäre ihm dieser Unfall passiert, wenn seine Epilepsieanfälle nicht an Häufigkeit zugenommen hätten? Es wird auf diese Frage nicht die schlüssige Antwort geben, die unsere Familie sucht, oder besser gesagt - die für sie eigentlich auf der Hand liegt.

Inzwischen wurde uns vom Verwaltungsgericht, Oberverwaltungsgericht und vom Bayer. Verfassungsgericht bestätigt, dass das Nachbarschutzrecht nur auf den durchschnittlich empfindlichen Menschen ausgerichtet sei.

Wir haben teuer für die angeblich kostenlose Windenergie bezahlt.

In meinem Bericht über unsere Erlebnisse, unsere Leiden und die Folgerungen daraus war die Ursache ein relativ kleiner Windpark mit drei WKA. Wie die Menschen im Norden Deutschlands unter dem Windrad-Terror leiden müssen, möchte ich im Folgenden kurz erläutern. Ich zitiere dabei beispielsweise nur einige Zeugenaussagen von Menschen, die ganz schwer unter dem Windrad-Terror leiden müssen.

1. Eine Bewohnerin von der Nordseeküste berichtet aus der Hölle auf Erden!!!

Mit der Errichtung von den größeren WKA bei uns an der Nordseeküste, leide ich bzw. mehrere aus unserer Familie an diversen Symptomen wie Bluthochdruck, Schwindel, Kopfschmerzen und Schlafstörungen bzw. Schlafentzug, der bei mir und einem unserer Angehörigen extrem ist, da wir den Infraschall als Körperschall, hörbar, wahrnehmen können.

Man hat einen bzw. verschiedene laute Basstöne, 24 Stunden lang, die mit nichts, aber wirklich mit nichts zu dämmen sind. Außerdem schwingt der ganze Körper, als wenn man auf stürmischer See auf dem Schiff hin und her schwankt.

Nur die Hoffnung, dass die Behörden dieses extreme Problem doch erkennen müssen oder werden, lässt uns noch weiter leben!!! Es ist ein Höllentrip!!!

Unsere Bitte an die zuständigen Behörden: Sofortige Nachtabschaltung sämtl. WKA, Infraschallmessungen in Wohnhäusern, auch in weiter entfernte Häuser von Windparks!

2. Eine weitere Zeugenaussage im Rahmen einer Petition an den Deutschen Bundestag

Im Jahr 2010 wurde von Vertretern von hunderten Bürgerinitiativen auf Anregung eines schwäbischen MdB-Abgeordneten eine Petition im Bundestag eingereicht, die von etwa 20.000 Bürgerinnen und Bürgern aus ganz Deutschland durch entsprechende Einträge im Internet unterstützt worden ist. In dieser Petition wurde der Bundestag und der Gesetzgeber gebeten, einen WKA-Mindestabstand von 1.500 m gesetzlich verbindlich fest zu schreiben. Damals waren die maximalen Gesamthöhen der WKA etwa 150 m, sodass diese Forderung einem 10H entsprach. Die geld- und politikmächtigen Vertreter der WKA-Industrie haben dafür gesorgt, dass diese Petition ohne Folgen blieb.

Im Rahmen der Forderungen der ca. 20.000 Unterstützer der Petition haben zahlreiche Menschen, die unter dem „WKA-Lärm (hörbare und Infraschall/tieffrequente)-Ursachen, schwer zu leiden haben, zahlreiche Zeugenaussagen von Betroffenen dieser Petition beigefügt. Ich möchte beispielhaft nur einen Zeugenbericht kurz schildern:

Morgens Gardine auf und als erstes optische Bedrängung durch ein Industriemonster, selten Ruhepositionen wegen Windstille, meistens mit aggressiven Rotorbewegungen. Tagsüber, ob drin oder draußen verfolgt sie der Schatten bzw. das Blinken der nächtlichen Befeuerung. Und nachts bleiben die Türen natürlich geschlossen und die frische Luft draußen, denn einschlafen kann man bei dem Dauerlärm gewiss nicht!. Durchschlafen natürlich auch nicht!. Selbst wenn bei wenig Wind der Lärm dank geschlossener Fenster draußen bleibt, der niederfrequente Lärm und der Infraschall dringt durch Mauern und zerstört den Gleichgewichtssinn. Folge Tinnitus, Schlafstörungen, Übelkeit, Schwindel, H-R-Störungen, Bluthochdruck u.v.m.

„Nur weg hier“ ist morgens ihr erster und abends der letzter Gedanke! Aber wie und wo von, wenn niemand ihr Anwesen neben 6 und zwischen 110 WKA kaufen will?.

Auf diese Weise wird aus einem vor 15 Jahren gekauften Traum und in mühevoller Arbeit geschaffenen Paradies ein nun bereits 15 Jahre anhaltender Albtraum.

Die geschilderten Symptome hat die international renommierte US – amerikanische Ärztin Nina Pierpont in jahrelanger Arbeit, unterstützt durch ebenfalls international renommierte Fachkollegen untersucht und als **Wind-Turbine-Syndrom WTS** bezeichnet. Hier folgt ein Auszug aus einem weltweit viel beachteten Buch gleichen Namens : Ausführungen darüber sind im Internet nachzulesen.

Die Heilung des Wind Turbine Syndromes (WTS) ist einfach:

Entfernen Sie sich von Windkraftwerken oder schalten Sie diese ab!
Die Verhinderung des Entstehens von WTS ist noch einfacher:
Errichten Sie keine Niederfrequenz und Infraschall erzeugenden Industrieanlagen neben Wohnhäusern innerhalb eines Radius von 2 km!

Regierungen und Unternehmen, die diesen Grundsatz verletzen, sind schuldig, in grober Weise klinischen Schaden anzurichten. Jene Regierungen und Unternehmen sollten gerichtlich belangt werden, auf jeder Ebene, die nötig ist, um einem solchen Frevel Einhalt zu gebieten.

Ich bin mir darüber im Klaren, daß dies harte Worte sind, aber sie sind sorgfältig gewählt. Sie sind hart, weil Regierungen, Windlobby und Industrie sich hartnäckig - ich würde sogar hinzufügen: auf kriminelle Weise - weigern, zur Kenntnis zu nehmen, daß sie vorsätzlich und aggressiv Menschen schädigen.

Das muß aufhören! Das Beweismaterial ist überwältigend.
Ich wiederhole: Das muß aufhören!"

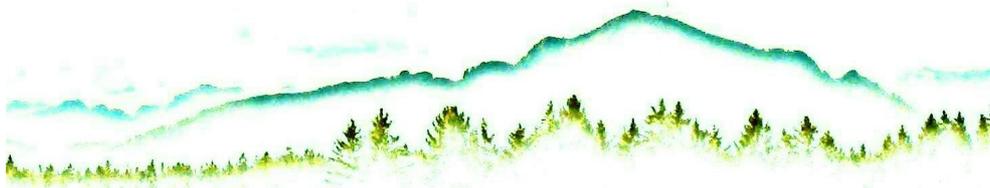
Nina Pierpont

Stellungnahme von Dr. Nina Pierpont, Autorin der Langzeitstudie "Wind Turbine Syndrome"

Der Nachweis, daß WKA in erheblichem Maße niederfrequenten Lärm und - noch schlimmer - Infraschall erzeugen, steht außer Frage.
Der klinische Nachweis zeigt eindeutig, dass niederfrequenter Lärm und Infraschall die Gleichgewichtsorgane, sowie die Sinneswahrnehmung von Bewegung und räumlichem Denken ernsthaft stören.

Die von mir und anderen Medizinern durchgeführten Fallstudien haben eindeutig gezeigt, daß Personen, die innerhalb eines Radius von 2 km um Windkraftwerke leben, ernsthaft erkrankt sind, so daß sie sich in vielen Fällen sogar zur Aufgabe ihrer Wohnhäuser gezwungen sahen.

Unter Neuro- und Otologen (Nerven- u. Ohrenheilkundigen), die sich mit dem Thema befaßt haben, besteht kein Zweifel darüber, daß niederfrequenter Lärm und Infraschall das Gleichgewichtsorgan ernsthaft beeinträchtigen und eine Krankheit erzeugen, die ich Wind Turbine Syndrome genannt habe



ILKA - Initiative Landschaftsschutz Kempter Wald & Allgäu e.V.

Bürger gegen die Landschaftszerstörung im **Allgäu** durch noch mehr Windparks

In verschiedenen Allgäuer Initiativen (ILKA e.V., WEITblick, Natürlich für's Allgäu e.V.) verteidigen Bürgerinnen und Bürger ihre Heimat angesichts der drohenden Errichtung weiterer Windradketten auf den schönsten Höhenzügen des Allgäus.

Die Juwelen des Allgäus, seine über 100 Quadratkilometer Allgäuer Alpen mit seinem Alpenvorland, hätten unter weiteren, über 200 m hohen, alles überragenden Industrietürmen zu leiden. Die riesigen Windpropeller überformen nicht nur dominierend das Landschaftsbild, sie gefährden auch die zahllosen Betriebe des Tourismus- und Naherholungsgewerbes, und damit Arbeitsplätze Tausender von Menschen in der Region.



Hier der bestehende Windpark Wildpoldsried **dominierend** vor den Allgäuer Alpen (insgesamt 11 Anlagen)

Nach den Ausführungen des Landesentwicklungsprogrammes Bayern soll auf die Belange des Tourismus bei allen raumbedeutsamen Maßnahmen besondere Rücksicht genommen werden um die Erhaltung der Attraktivität auch künftig zu gewährleisten. Nach den energiepolitischen Leitlinien der Bundesregierung und der Regierung des Freistaats Bayern zum Bau von Windkraftanlagen müssen diese im Einklang mit dem Natur- und Landschaftsschutz stehen. Die Realität vor Ort sieht leider oft anders aus!

Die Windeuphorie nach Goldgräber-Mentalität darf nicht so weiter gehen: Zerstörung von Dorfgemeinschaften, Beschädigung von Horsten und die Vernichtung von Sitzwarten geschützter Vögel, zweifelhafte Gutachten, unter Drucksetzung von Forstbeamten und Kommunalpolitikern, u.v.m. führen zu Missachtung obiger Vorgaben, zur Zerstörung der in jahrzehntelanger Bemühungen erreichten Erfolge im Naturschutz, und zu großer Besorgnis der Menschen im Alpenvorland.

Überall im Allgäu ist sichtbar, dass die Menschen Verständnis haben für die Notwendigkeit der Umstellung auf erneuerbare Energien. Zahlreiche Dächer weisen Solaranlagen zur Wärme- und Stromerzeugung auf, viele Bauherren haben sich zu Investitionen in Wärmepumpen oder in Anlagen zur Kraft-Wärme-Kopplung, sowie auf Holzschnitzel- oder Pelletgrundlage entschlossen. Auf diese Weise steht das Allgäu mit erneuerbaren Energien gut da, ohne bisher auf Kosten des Landschaftsschutzes in nennenswertem Umfang auf Windstrom zurückgreifen zu müssen. **Wir Bürger verlangen einen Ausbau-Stopp der Windkraft** bis zur Schaffung eines bundesweiten Energie-Masterplanes, der Lösungen für die heute bekannten Koordinationsprobleme, die Energie-Überschussprobleme, die fehlenden Speichermöglichkeiten u.s.w. beinhaltet. Derzeit wird durch die überhastete und chaotische Energiewende mehr kaputt gemacht, als gewonnen. Von der Zerstörung des Landschaftsbildes und des Verlustes an Heimat und des Dorffriedens ganz zu schweigen.

Mit freundlichen Grüßen

ILKA - Initiative Landschaftsschutz Kempter Wald und Allgäu e.V.

Reinhold Faulhaber 1. Vorsitzender